DAS SÜNDENBEKENNTNIS VON JOM KIPPUR – Jom Kippur

21. September 2023 – 6 Tishri 5784



□□□□□

Jom Kippur 5784

DAS SÜNDENBEKENNTNIS VON JOM KIPPUR

Letzte Woche haben wir Rosh Haschana gefeiert. Rosch Haschana ist ein Tag des Gerichts, ein Jom Hadin.

Jom Kippur hingegen ist der menschlichste Feiertag des Jüdischen Jahres. Der Mensch wird vor allem mit sich selbst, seinem Verhalten gegenüber G'tt und den Mitmenschen, seiner Aufgabe in der Gemeinschaft und seiner Rolle in der Welt konfrontiert.

Tag der Reue und der Vergebung

An Jom Kippur werden unsere Sünden abgewaschen. Wir stehen den ganzen Tag in der Synagoge und fasten, beten und weinen. Es ist der Tag der Reue und der Vergebung.

Jom Kippur ist der Tag der höchsten Konfrontation im Jüdischen Kalender. Der Mensch wird völlig auf sich selbst zurückgeworfen. Zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur gibt es große Unterschiede.

An Rosch Haschana krönen wir G'tt zum König über die Welt.
An Jom Kippur bekennen wir unsere Sünden und hoffen, durch

Teschuwa, durch Reue, Vergebung für all unsere Sünden zu erhalten.

40 Tage der Buße

In den Tagen der Bekehrung zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur bereiten wir uns auf diese Konfrontation zwischen G'tt und den Menschen vor. Aber eigentlich hatten wir schon viel früher mit der Vorbereitung auf Jom Kippur begonnen. Seit dem Beginn von Elul, dem Monat vor Rosch Haschana, versuchen wir, zu G'tt zurückzukehren. Es sind eigentlich 40 Tage der Buße, in denen wir uns auf Jom Kippur vorbereiten. Unser tägliches Ego muss dafür sensibilisiert werden.

durch Selbstbeobachtung wachsen

Welche Bedeutung hat Jom Kippur in diesem Wachstumsprozess? Jom Kippur lehrt uns, durch Selbstbeobachtung zu wachsen (in uns selbst hineinzuschauen) und unsere Fehler einzugestehen. Nur dann können wir einen Neuanfang machen und rein und neu beginnen.

Wir sagen 10x Vidui

An Jom Kippur zählen wir in der Synagoge sogar zehnmal alle möglichen Sünden auf, derer sich ein Mensch schuldig machen kann. Es wird gemeinsam und laut gesagt, damit derjenige, der sich einer oder mehrerer der aufgelisteten Sünden schuldig gemacht hat, dafür nicht von der Gemeinschaft ausgeschlossen wird. Und es gibt niemanden, der nicht eine der ausführlich aufgelisteten Untaten begangen hat.

nach dem Hebräischen Alphabet geordnet

Das Vidui, das Sündenbekenntnis, ist alphabetisch nach dem Hebräischen Alphabet geordnet, damit man es sich leichter merken kann.

Das Eingeständnis, dass wir Fehler gemacht haben, hat eine reinigende Wirkung. Ein Sündenbekenntnis löst uns von der

falschen Vergangenheit und bereitet uns auf eine bessere Zukunft vor. Es ermöglicht es uns, durch Introspektion (Blick nach innen) und kritische Analyse unseres eigenen Handelns ein besserer Mensch zu werden.

Ich werde im Folgenden auf eine mögliche Erklärung der verschiedenen Teile des Sündenbekenntnisses eingehen:

Diebstahl kommt sehr regelmäßig vor, in grober, aber meist in (sehr) subtiler Form. Haben Sie schon einmal etwas weggenommen, das Ihnen nicht gehört, z. B. ein Lakritz aus den provokativ geöffneten Supermarktregalen und vor der Kasse gegessen und nicht bezahlt? „Wir haben gestohlen" gilt nicht nur zwischen Mensch und Mitmensch, sondern auch in der Beziehung zwischen Mensch und G'tt (wie Maleachi (3:8) sagte: "Ihr beraubt mich ständig"). Wir vergessen oft, eine Beracha über das zu sagen, was wir essen. Das nennt man eigentlich "Diebstahl von G'tt", weil wir G'tt „zu kurz kommen lassen". Bekannt ist die Aussage aus den Sprüchen (28:24), wo es heißt: "Er beraubt seinen Vater und seine Mutter". Nach dem Talmud (Berachot 32b) bedeutet der "Vater" hier Haschem (G'tt) und die "Mutter" das jüdische Volk oder die Mitmenschen.

Negativ sprechen. Wir haben mit doppelter Zunge gesprochen (wir haben nicht ehrlich gesagt, was wir meinten), wir haben verleumderische Sprache, Lügen, Betrug, Klatsch (der sogar zu Rufmord werden kann) oder schmutzige Sprache benutzt. Diese Avera (Übertretung) gilt auch für Mitmenschen und für G'tt. Haschem sagt durch seinen Propheten Male'achi (3: 13): "Du hast sehr unfreundlich zu Mir gesprochen". Oft sprechen wir abfällig über Tora-Themen oder nehmen die Ehre Haschems nicht wirklich ernst und zeigen damit, dass es sich nicht lohnt, Haschem wirklich zu dienen. Dazu gehören auch Geschäftsgespräche an Jom tov und Schabbat, ob in der Shul oder nicht!

Perverses Handeln und Denken. Was richtig und eindeutig gut war, haben wir pervertiert und schlecht gemacht, wir haben

falsch gehandelt, indem wir andere Menschen zur Übertretung oder Sünde angestiftet haben. Wir haben auch unreine Gedanken gehegt und nach Dingen gesucht, die wir vermeiden sollten. Dann haben wir andere in der Öffentlichkeit beschämt; das Judentum neigt dazu, hier eine härtere Linie zu fahren, als wir es hier gewohnt sind.

Spott und Gelächter. Wir haben Menschen oder wichtige und heilige Dinge lächerlich gemacht. Davor warnt schon der ProphetJeschaja, weil man mit ein paar Worten alles, was gut und geweiht ist, völlig "zerstören" kann (28:14). G'tt duldet keine spöttischen und hochmütigen Menschen, die andere herabsetzen, indem sie sie lächerlich machen. Nach dem Talmud haben diese leichtsinnigen Spötter keinen Platz im Paradies.

Die Missachtung des G'ttlichen Befehls. Wir waren rebellisch, gegen Haschem, G'tt, unsere Eltern und unsere Lehrer. Manche Menschen gehen auf Abwege, weil sie ihre Leidenschaften nicht zügeln können, aber wenn man sich wissentlich über einen Befehl G'ttes hinwegsetzt, rebelliert man gegen den Allmächtigen.

Aufständische Rebellion. Wir waren rebellisch, vielleicht sowohl gegen unsere Eltern als auch gegen die Höchste Autorität. Rebellisch und widerspenstig sind fast gleichbedeutend. Wir haben unsere Herzen vom Dienst an G'tt abgewandt.

Feindseligkeit. Wir haben eine feindselige Haltung eingenommen. Die gegenseitige Intoleranz ist das größte Übel, unter dem wir in diesem Zeitalter leiden.

Wenig Flexibilität und wenig Bescheidenheit. Wir haben uns hartnäckig verhalten. Schon Mosche Rabbenu hat früh in der Jüdischen Geschichte, im Buch Exodus, auf unsere Starrköpfigkeit hingewiesen: "Siehe, es ist ein halsstarriges Volk" (32:10). Ganz gleich, was uns widerfährt, wir sehen darin nie die Hand G'ttes. Selbst wenn wir klare Verhältnisse

bekommen, bestehen wir darauf, dass das, was uns passiert, nur ein Zufall ist. Wir sind felsenfest davon überzeugt, dass wir Recht haben, und werden niemals demütig.

Verdorbenheit. Wir haben verhängnisvolle Dinge getan. Das Wort "Schichet" wird häufig mit Korruption, Götzendienst und Unzucht oder Obszönitäten in Verbindung gebracht. Aber Verdorbenheit manifestiert sich auch auf subtile Weise, indem sie andere verängstigt, indem sie immer wütend und jähzornig ist, oder indem sie nicht bereit ist, anderen zu helfen, indem sie sich weigert, Tzedaka (Wohltätigkeit) zu geben.

Bewusste-unbewusste Fehler. Ein Fehler oder Irrtum kommt auch von irgendwoher. Normalerweise sprudelt er aus dem Unterbewusstsein und das bedeutet, dass wir normalerweise nicht zulassen, dass diese schlechten Neigungen in unser Bewusstsein gelangen. Aber sie sind Teil unserer Persönlichkeit, und Vergehen, die sich daraus ergeben, können nicht mit dem Etikett "slipper of the tongue" abgetan werden.

Schlechtes Beispiel abgeben. Wir haben nicht nur selbst gesündigt, sondern auch andere in die Irre geführt. Jeder Mensch hat eine freie Wahl. Das heißt, er kann manchmal oder regelmäßig etwas falsch machen und andere mit hineinziehen. Eine subtile Form davon ist, ein schlechtes Beispiel zu geben. Leider folgt man oft schlechten Beispielen.

Ich hoffe, dass Sie sich nach diesem Ehrfurcht gebietenden und heiligen, aber auch harten Tag von Ihren Sünden befreit fühlen und besser mit ihnen umgehen können. Sicherlich haben Sie sich dadurch für die Zukunft erfüllt gefühlt. Mögen Sie die Fastenzeit gut überstehen; ich wünsche Ihnen einen gesunden Biss!

Gemar chatima tova, *Schana tova umetuka*, ein Schana von Schalom und Wohlstand.